

# Die GUS-Sektion und ihre Fachbereiche: Ziele, Aufgaben, Leistungen

## Fachbereich Umweltpsychologie

### Zur Entwicklung des Fachbereiches

Umweltpsychologie ist im BDP seit 1991 repräsentiert, zunächst durch den Bundesausschuss Umweltpsychologie bis 1996. Vertreter des Bundesausschusses setzten sich 1997 für eine neue Sektion „Gesundheits- und Umweltpsychologie“ ein und etablierten 1998 den Fachbereich Umweltpsychologie in der GUS-Sektion.

Der Bundesausschuss Umweltpsychologie hat von 1993 - 1996 die "Umweltpsychologischen Mitteilungen (UPM)" als "umweltpsychologische Berichte aus Forschung und Praxis" mit 3 Berichtsheften herausgegeben und in ihnen über Stand und Fortschritte der anwendungsnahen Fachentwicklung informiert.

### Ziele und Aufgabenschwerpunkte des Fachbereiches

Der Fachbereich Umweltpsychologie vertritt berufliche Interessen von Psychologinnen und Psychologen im Fachgebiet und Berufsfeld der Umweltpsychologie.

Die Umweltpsychologie fördert den positiven Umgang von Menschen mit ihrer ökologischen Umwelt und berücksichtigt dabei, dass Menschen einerseits ihre ökologische Umwelt verändern und andererseits von Umweltveränderungen betroffen sind.

Der Fachbereich fördert ein breites Spektrum umweltpsychologischer Tätigkeitsfelder vom unmittelbaren ökologischen Nahraum bis hin zur globalen Sphäre, z.B.

- umweltbewusster Umgang mit Energien, Wasser, Luft, Lärm und mit Abfällen
- Stadtplanung: kinder-/altengerechte Umweltgestaltung, umweltgerechtes Wohnen, Architekturpsychologie, Verkehrsplanung
- Umweltschutzmaßnahmen und umweltgerechte Arbeitsbedingungen in Organisationen
- Förderung umweltbewusster Einstellungen und Verhaltensweisen
- Gesundheit und Umwelt: Prävention gegenüber umweltbedingten Erkrankungen
- Umweltverträglichkeitsprüfung, Technologiefolgenabschätzung, Grenzwertbestimmung
- globale Umweltrisiken, Klimaschutz, psychische Folgewirkungen von Umweltkatastrophen
- Aus- und Fortbildung in Umweltpsychologie

### Leistungen und Angebote

Der Fachbereich unterstützt „Umwelt und Gesundheit“ als europäisches Aktionsprogramm (der WHO und EU) zur Verbesserung gesundheitsrelevanter Umweltbedingungen sowie regionale Aktivitäten der „Agenda 21“-Gruppen.

Er will Kommunen und Länder durch Expertentagungen und anschließende Beratungsangebote unterstützen, ihre Kultur-Landschaften mit touristischen Perspektiven gut zu präsentieren.

**Nationale Kooperationspartner:** BDP-Sektionen Verkehrspsychologie und Politische Psychologie, Fachgruppe Umweltpsychologie der DGPs, Initiative Psychologie im Umweltschutz (IPU), Bündnis Umwelt und Gesundheit, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Reaktorsicherheit

**Europäische Kooperationspartner:** Verbände für Umweltpsychologie in europäischen Nachbarländern und in der European Federation of Psychologists Associations (EFPA)